

doch kein Zweifel, daß wenn der Mensch nur eine kurze Zeit das Speisesalz nicht einnehmen oder genießen sollte, würde auch sein Harn sich bald verändern, und nicht allein im Harnsalz mangelhaftig befunden werden, sondern auch der Mensch nicht lang bey Leben bleiben können, und stehet also das Speise- oder Meersalz vor die fürnehmste Ursache des menschlichen Harnsalzes zu achten, als welches allein mit dem Meersalz überein kommt, und sonst keines andern Thieres Harn; denn ob gleich aller anderen Thiere Harn ohne Zweifel auch Salz mit sich führet, sind sie doch allesamt nitrosisch und nur allein in der ganzen Natur der menschliche Harn der Salmiacs Natur theilhaftig, welche mit dem Meersalz sehr nah überein kommt, denn man kan mit einem sowol als mit dem andern ein Aquam Regis machen, welches das Gold auflöset, und ist auch nur der Mensch allein, so alle Tage das Meersalz genießen und alle seine Speisen damit salzen muß, auch ohne dasselbe nicht leben könnte. Da hergegen alle andere Erdthiere wol ohn das Meersalz leben können, ob schon ihrer viel es auch gern lecken, und ihnen auch wol bekommt.

Das XLIV. Capitel.

Wie der Salmiac-Brunn im Menschen generirt wird / und von seinen Contentis.

Wenn der Mensch das Meersalz in seiner Speise genießet, hilfft solches das eingenommene Nutriment im Magen zerbeißen und verdauen, und weil alle Speisen, Gewürz, Essig und alles was man isset, auch ein Salz bey sich führen, wie solches in all dergleichen Dingen, wenn man sie zu Aschen brennet,

Na s und

und mit Wasser auslauget, befunden wird, so hilfft es solches Saltz fermentiren in seines gleichen, nemlich in einen saltzigen Schmack, die ganze Mixtur aber der eingenommenen Speise wird durch die Verdauung in eine Säure gebracht, denn eine jede Corruption ist eine Ersäuerung, und ohn die Corruption kan nichts verdauet werden, da denn auch das eingenommene Saltz zum Theil mit in die Ersäuerung gehet, aber nicht alles, dieweil es ein Balsam ist, so der Corruption widerstehet, und bleibt also ein Theil in seiner vorigen Meer-saltz-Natur, und kommt hernach also unverändert in den Harn, und kan wieder ein fixes Speise-Saltz aus dem Harn geschieden werden: was aber von der Fermentation des Magens überwunden, und in die Ersäuerung bracht wird, das wird hernach von dem bitteren Ferment der Gallen aus seiner vorigen Säure fermentirt in eine flüchtige Saltzigkeit oder Sal volatile, so daß nichts Saureres mehr darinn bleibt, wenn es aus dem Magen kommt, wie denn auch außser dem Magen kein Glied oder Gefäß im Leibe die Säure vertragen kan, als welche dem Geblüt und animalischem Leben tödtlich zuwider, weil solches Leben allemal in einem alcalischen Sale volatili bestehet, die Säure aber figirt ein jedes Sal volatile, und macht das Geblüt und süsse Gallred oder Gliedwasser gerinnen, darinn denn keine Circulatio oder Bewegung des Lebens mehr bestehen kan, sondern solch Gerinn- und Erstarrung ist eitel Paralysis, Schlag und tödtlicher kalter Brand des Lebens, aber in dem Magen muß die saure Qualität nothwendig herrschen, denn sonst könnit keine Verdau- oder Zerbeißung der eingenommenen Virtualien geschehen, doch ist sie in dem überaus zarten mensch-

menschlichen Leibe sehr schwach, und muß also der Mensch das Salz mit zu Hülff genießen, als welches auch eine besondere Säure und Schärffe in sich hat, wie denn daraus ein saurer Spiritus salis kan distillirt werden, so Gold solviret, und solche täglich genießende Salzscharffe hilffet die Speisen zerbeißen, solviren und verdauen, wie denn auch wenn man Salz in gemeinem Wasser zergehen läßt, so viel, daß das Wasser wol salzig schmäckt, und in solches gesalzene Wasser dünne Bleche von Kupffer, Stahl, Eisen, oder Gold leget, zerbeißet und solviret es solche harte Metallen ebenermassen allmählich, jedoch sehr langsam; wieviel mehr muß es nothwendig die viel weichere Speisen helfen zerbeißen? Weil aber die Verdauung im Magen gar geschwind verrichtet werden muß, so nehmen wir auch vorher noch das Küchenfeuer zu Hülff und kochen damit die Speisen ganz weich, mahlen auch das Getraidig zum zartesten Meel, mengen solches mit Wasser an zum dicken Brey oder Brodteige, damit das Meel in einen Saft solviret werde, und lassen es mit Zusatz des Sauerteiges fermentiren oder ersäuren, und backen denn Brod daraus, welches von der Fermentation einen saurlechten Schmack behält, und gehet hernach im Magen auch noch desto ehender in die völlige Verdauungs-Ersäuerung, und also geschicht auch mit dem Getränck als Wein, Bier, Meht, und dergleichen, daß man es vorhero läßt fermentiren oder vergähren, damit es eine liebliche bigelnde Säure behalte, und im Magen desto eher ersäuren und verdauet werden könne, und hat die Natur uns solche Hülff-Mittel eingegeben, um der schwachen Säure des Magens damit zu Hülff zu kommen. Bey den Thieren aber

aber ist solche Verdauungs- Säure ungleichlich stärker, weil sie weit mehr irdischer Natur sind weder der Mensch, und also voller erdsaltiger oder nitrosischer Qualität sind, wie solche Eigenschaft auch an dem Nitro oder Erdsalz erscheint, daß es in der Erden starck verzehret, so daß allerley Todten-Cörper, Knorbel, Nerven, Haar, Fuch zc. allerdings davon verwesen, ja das harte Glas, darinn doch allerley Scheidwasser und corrosivische Liquores lang behalten werden, wird in der Erden in kurzer Zeit verzehret, welches alles das Erdsalz oder Nitrum thut; und wegen solcher viel stärckern Säure bedörffen die Thiere gedachter Hülff-Mittel des Salzens, Fermentirens, Kochens und Backens ganz und gar nicht, sondern verdauen das rohe Fleisch mit Haut und Haar, Knochen, ja Sand und Stein, welches dem Menschen unmöglich ist, aus Ursachen, weil er dem Element des Wasser näher verwandt, und solcher nitrosischen Qualität nicht ist, sondern der salinischen oder wassersaltigen, massen das Element des Wassers von Natur gesalzen ist, und muß also der Mensch all seine Speisen mit dem Wasser- oder Meer-salz salzen, zum Zeichen, daß das saltige Wasser-Element seine nächste Materi ist, und muß auch nach dem Fall aus dem Wasser und Geist regeneriret, und mit Wasser im Namen der allerheiligsten Trinität getaufft werden, damit er wieder fix und unzerstörlich werde; und haben wir also von der Genießung des Salzes nicht allein unsäglichen leiblichen Nutz, indem davon die Speisen wol schmecken, wol verdauet, und auch zur Expulsion befördert werden, und der ganze Leib durch den Saltzbalsam vor Corruption erhalten wird, sondern erinnern uns auch stets dabey unserer seeligsten Wiedergeburt und Erlösung

lösung

lösung durch unsern Herrn und Heiland Christum Jesum; auch stellet uns das im Feuer so standhafte Crystallinische Salz unsere zukünftige Unvergänglichlichkeit und sonnenhelle Klarheit immer vor die Augen des Glaubens, und ist also nichts billigers als unserm allerhöchsten Schöpffer und Erlöser auch in specie unablässlich dafür zu danken.

Gleichwie aber aller quellenden und in Bächlein sich ergießenden Brunnen Eigenschafft ist, daß sie allwege ihre gewisse Contenta bey sich führen, sie mögen auch so Crystallklar aussehen wie sie wollen, so daß sie nicht allein alsobald nach ihrem Auslauff einen Deckel und Letten von sich geben, und theils an die Wände ansetzen, sondern auch noch wenn sie schon lang gestossen und zu grossen Bächen und Flüssen worden, immer solche Natur behalten, daß sie überall ihren gröbern Theil von sich treiben, welcher zu Boden fällt und theils in kleine Sandkörnlein, theils in allerhand grössere Steine anschieffet; also geschicht auch dergleichen in dem Salz- oder Salmiac-Brunn der kleinen Welt, daß selbiger nach Auslassung von allerley Menschen, sie mögen auch so gesund und guter Complexion seyn als sie wollen, auch seine Contenta von sich gibt, so daß ob man auch schon den allerkläresten Harn noch darzu filtriret, so unterläßt er darum nicht in den Harn-Geschirren überall an den Seiten und zu Boden derselben einen Sand und Gries anzusetzen, welches daher kommt, daß der Mensch täglich das Speisesalz genießet, welches nebenst der innerlichen sauren und scharffen Fermentation die eingenommene Feuchtigkeit des Geträncks und Brühen zu einem gesalzenen Pectel oder scharffen Menstruo macht, so hernach

nach andere Dinge weiter angreiffet und dissolviret, was nemlich der Mensch von Speise genieffet, als Brodrinden, allerley Gemüsse, Käse und dergleichen; von solchen dissolvirten Sachen behält denn die gesaltene Feuchtigkeit etwas, und führet es mit sich fort, ungeachtet nach vollbrachter Dauung innerlich eine Præcipation vorgehet, nicht anders, als wenn man Antimonium oder gemeinen Schwefel in einem starcken Lixivio kochet und dissolviret, und wenn ein grosser Theil der sulphurischen Substanz in dem Lixivio dissolvirt ist, man hernach einen distillirten Essig, oder anderes præcipitirendes Mittel darein schüttet, davon sich das Dissolvirte niederschlägt mit einem heftigem Gestanck; also geschicht Zweiffels ohn auch im Menschen, daß wenn die Speise und Trancck gnugsam dissolvirt und in einen Saft aufgelöset sind, hernach die Natur eine Præcipation vornimmt, da sich die vermischte Materi scheidet in eine grobe sulphurische Materi des Rothts, und in eine wasserdünn gesaltene des Harns, und zwar wegen des præcipitirenden Contrarii ebenmäffig mit Gestanck, wie in obgedachter Præcipation des Sulphuris Antimonii oder Lactis sulphuris durch das præcipitirende Contrarium allemal ein übler Geruch oder Gestanck entstehet, so diesem Leibs-Excrementen-Geruch nicht ungleich ist; ungeachtet (sag ich) solcher Præcipation, behält doch die Harnfeuchtigkeit etwas von den solvirten Hülfsen der Excrementen, und führet solches dermassen genau vermischet mit sich, daß es sich auch mit der Harnfeuchtigkeit als bald nach dem Ausharnen zum klaresten filtriren läst, oder mit durch das dichteste Filtrum gehet. Aber wenn

wenn

wenn der Harn erkaltet, und eine Zeitlang in der Kälte ruhet, so sondert sich etwas davon wieder ab, und setzet sich an den Seiten und am Boden des Harn-Geschirres an in Gestalt Grieses und Sandes, nicht anders als in den Weinfässern sich an den Seiten derselben ein Weinstein ansetzet, so ebenmäßig durch die Säure des Weins von der Terrestrität der Weinhefen auffolviret, und mit im Wein getragen worden, so lang bis sich solcher wieder an die Seiten der Fässer anlegt und anschieffet in einen Tartarum oder Weinstein, so sich hernach nicht leichtlich in gemeinem Wasser wieder solviren läst, gleich wie sich auch der Sand aus den Harn-Geschirren nicht wieder in Wasser oder andern Liquoribus auflösen läst, aus Ursachen, weil zwar sie beyde voller Salz sind, welches wegen seiner Schärffe billig in dem Wasser zergehen, dasselbe anschärffen, und es zum Menstruum machen solte, daß es diß sein eigen Content wieder angreiffen und auflösen könnte, allein es ist die sulphurische schmutzige Feistigkeit im Wege, womit in beyden die Salkigkeit überkleistert und damit zum genauesten vermischet ist, so daß ein gemeines Wasser darein nicht leichtlich dringen und eine Solution verrichten kan, es sey denn daß man ein starckes Sieden über dem Feuer zu Hülff nehme, da alsdenn noch kümmerlich gnugsam das gemeine Wasser etwas von solchem compacten schmutzigen Tartaro erweicht und solviret; aber ein scharffes Menstruum als Spiritus salis und dergleichen zerbeisset leichtlich auch in der Kälte gedachte schmutzige Feistigkeit, und solviret gemeldeten Tartarum; auch zertrennet solchen das Feuer leichtlich, doch mit Unterscheid, denn der Urin-Tartarus bestehet aus einer flüchtigen Sal

Salzigkeit, welche im Feuer meist weg rauchet, da hergegen der Wein-Tartarus ein häufiges fixes Weinstein-salz führet, und wenn der Tartarus ins Feuer kommt, so greift zwar das Feuer die Feistigkeit an und verzehret sie, die Salzigkeit aber wird alsdenn ihrer entbunden, und solviret sich hernach leichtlich in gemeinem Wasser, und macht solches Wasser durch ein feuriges fixes Alkali oder gebranntes Salz zur scharffen Lauge, welche wegen der häufigen Salzigkeit gelb oder röthlecht aussiehet, und ob man solche Lauge auch schon zum kläresten filtriret, behält sie doch ihre röthlechte Farbe, und so man alle Feuchtigkeit davon ganz trucken abdünsten läßt, so bleibt ein ganz weisses Alkali oder Salz zurück, welches so man wieder Wasser darzu schüttet, und es darinn zergehen läßt, das Wasser abermal röthlecht färbt, und also verhält sichs auch mit dem röthlecht aussiehenden Harn, daß nemlich die im Harn häufig vorhandene Salzigkeit die Ursach ist, daß der Harn goldgelb oder röthlecht erscheinet, und je mehr solcher Salzigkeit ist, je röthlechter erscheinet auch die Farbe, und kommt also die Farbe des Harns von der Salzigkeit, und keines Wegs von der Cholera, Melancholia und dergleichen, wie die im Feuer unerfahrene Scribenten bisher fälschlich judiciret. Zwar nach rechtem Verstande kan man wol sagen, daß die röthlechte Farbe des Harns von der Cholera oder Galen kommet, und gemeinlich fiebrige Hitze bedeutet, und feurige Eigenschafft, so daß ob schon, wie gedacht, die häufige Salzigkeit im Harn eine röthlechte Farbe den Augen vorstellet, so ist es doch eine solche Salzigkeit, die gleichsam gebrannt und zum Laugen-Salz gemacht worden, gleichwie auch nur das gemeine

meme

meine Aſchensalz eine ſcharffe Lauge gibt, ſo röthlecht ausſiehet, ein ungebranntes Brunnen-oder Seesalz aber thut ſolches nicht, ſondern wenn es ſchon häufig in Waſſer ſolviret wird, behält doch das Waſſer meiſtentheils ſeine gewöhnliche Farbe, und iſt alſo die Harnſalzigkeit auch gleichſam ein gebranntes Salz, ſo durch das Feuer der kleinen Welt nemlich die Galle gekocht und gebrannt worden, wiewol mit ſolchem Unterſcheid, daß das gebrannte Salz des Harns meiſt flüchtig iſt, und ſich ſublimiren und deſtilliren läßt, ein gemeines gebranntes Aſchensalz aber oder Alkali dargegen iſt fix und rauchet im Feuer nicht weg, kommen aber in der feurigen Würkung beyde miteinander ganz überein, denn man kan mit dem ſublimirten Harnſalz und deſſen diſtillirtem flüchtigem Geiſt, es ſey der Spiritus Urinæ oder Salis armoniaci, eben alſo præcipitiren, und andere dergleichen Dinge verrichten, wie mit einem Alkali oder ſcharffer Lauge; aber ſolcher Verſtand der Harnfarben iſt von dem jenigen, den ihnen die meiſte gemeine Harnbeſichtiger eingebildet, weit unterſchieden, denn ſelbige urtheilen gemeiniglich, daß die Farben des Harns von den vermeinten Hümoren, als Cholera, Pituita, Melancholia und Sanguine herkommen ſollen; im übrigen aber kommen wir mit ihnen in der Experiens, was nemlich die Bedeutung der Farben belanget, guten Theils überein, und wollen davon, weil es hier die Sache mit ſich bringet, auch eines und anderes allhier vorhalten.

Bb

Das